Halle und Umgebung.

Halle, den 30. November 1916.

Wenigstens: gute Aussichten.

In der Kommissionssitzung des Abgeordnetenhauses am Dienstag hat unser Abgeordneter Herr Delius auch die Zurücksetzung der Stadt Halle in der Butter- und Fleischversorgung eingehend zur Sprache gebracht. In der Butterfrage ist ja jetzt Besserung vorhanden. Man will nun dahin wirken, daß das volle Quantum (60 Gramm) bald erreicht wird. Ebenso soll die Fleischration auf 250 Gramm baldigst gebracht werden. Vom Kriegsernährungsamte wurde zugesagt, daß die Verhältnisse in der Provinz Sachsen sofort nachgeprüft werden sollen.

Sonntagsverkehr vor Weihnachten.

Auf die Vorschriften des Ortsstatuts vom 25. Juli 1913 über die Offenhaltung der Verkaufsstellen des Handelsgewerbes an den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten wird nachstehend hingewiesen:

§ 1.

In offenen Verkaufsstellen des Handelsgewerbes dürfen Gehilfen, Lehrlinge, Arbeiter beschäftigt werden:

An den drei letzten Sonntagen vor dem 24. Dezember:

1. in der Zeitungsspedition von 4—9 Uhr vormittags und von 12 Uhr mittags bis 5 Uhr nachmittags;
2. im Handel mit Back- und Konditorwaren von 6—9½ Uhr vormittags und von 11½ Uhr vormittags bis sechs Uhr abends;
3. im Handel mit Milch von 5—9½ Uhr vormittags und von 11½ Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, soweit jedoch der Handel mit Milch, sowie Butter und Käse im Umherziehen ausgeübt wird, von 5 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags;
4. in allen übrigen Handelsgewerben von 7½—9½ Uhr vormittags und von 11½ Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Halle, den 28. November 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Neue Höchstpreise für Hasen.

betreffend Abänderung der Wildpreise für Hasen.

§ 1.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 24. August 1916 RGB. S. 959 und der Ausführungsanweisung der Minister für Handel und Gewerbe, Domänen und Forsten und des Innern vom 25. September 1915 wird in teilweiser Abänderung der Verordnung des Magistrats vom 29 September 1916 bei der Abgabe von Wild im Kleinverkauf an den Verbraucher der Preis für Hasen folgendermaßen festgesetzt:

a) Hasen mit Balg das Stück . . . . 6,50 Mk.
b) Hasen ohne Balg das Stück . . . . 6,20 „
c) Hasen zerlegt für 0,5 Kilogramm . . 2,— „
d) Hasenklein . . . . . 0,40 „

§ 2.

Die Verordnung tritt mit der Bekanntmachung in Wirksamkeit.

Halle, den 29. November 1916.

Der Magistrat.

Margarineverkauf.

Am Freitag, den 1. Dezember 1916, wird auf dem städtischen Markte in der Talamtschule und auf dem Schlachthofe vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 auf die Nummern 9001—12 000 der neuen Lebensmittelscheine Margarine verkauft. Auf den Kopf eines Haushaltes entfällt ½ Pfund.

Der neue Lebensmittelschein ist vorzulegen.

Der Preis beträgt für das Pfund 2 Mark.

Das Publikum wird ersucht, abgezähltes Geld bereitzuhalten.

Halle, den 30. November 1916.

Der Magistrat.

Der Allgemeine Bürgerverein für städtische Interessen

hielt am Dienstag abend im „Ratskeller" seine letzte diesjährige Gesamtvorstandssitzung ab. Der Vorsitzende machte zunächst Mitteilungen, so bezüglich der Eingabe an die Polizeiverwaltung, betreffend der Abstellung der Mißstände durch die Querfurter Wurstfabrik im Ostviertel unserer Stadt. Die Fabrik stellt Fischwurst her, die Abfälle der verarbeiteten Fische verbreiteten einen höchst üblen Geruch und verpesten das ganze Ostviertel, so daß die Anwohner sich beschwerten. — Die Polizeiverwaltung antwortete, sie habe sich überzeugt, daß alles in Ordnung sei, auch die betreffende Kommission habe nichts anstößiges gefunden, sie müsse daher ein Eingreifen ablehnen. Die Angelegenheit wird trotzdem im Auge behalten werden und sobald Ausstellungen gemacht werden, wird aufs neue vorgegangen.

Hierauf hielt der Leiter der Provinzial-Blindenanstalt Halle, Herr Direktor Bauer, einen lehrreichen Vortrag über „Blind- und Kriegsblindsein und die zweckmäßigen Fürsorgemaßnahmen". Er knüpfte an die behördlichen Maßnahmen an welche die Staatsbehörden nach den Befreiungskriegen 1813/15 ergriffen, so an die Schaffung von Beschäftigung der Blinden in Anstalten. Früher wurden die blindgeborenen als eine Last in der Familie angesehen und sich selbst überlassen; stumpfsinnig lebten sie dahin. Das wurde anders durch die eintretende Fürsorge. In Halle wurde in der Mauergasse eine Blindenanstalt errichtet, die jahrzehnte bestand. Im Jahre 1858 errichtete man in Barby eine Anstalt, in der die Blinden der Provinz Sachsen und von Anhalt Aufnahme und Unterricht fanden, die sie in den Stand setzten, der Menschheit nützlich zu sein. 1898 wurde die große Blindenanstalt in Halle in der Weesenerstraße in Betrieb genommen. Redner ging hierauf auf die Beschäftigung der Blinden von ihrer Aufnahme in die Anstalt, also vom sechsten Lebensjahre näher ein, führte all die Fächer an, in denen sie unterrichtet werden. Dann ging er zu den Kriegsblinden über und erzählte, wie diese nach einigem Widerstreben in der Anfangszeit nach und nach dahin gebracht würden, Freude an der Arbeit zu finden. An zahlreichen Beispielen tat dies Redner kund. Ein großes Verdienst gebührt dem Redner, welcher viel schwere Arbeit und viel Wege zu Besuchen der Blinden machen mußte, um diese dahin zu bringen, ihr furchtbares Geschick zu ertragen und an Stelle des Grübelns und der Schwermut wieder Freude am Leben zu finden. Der Staat tut in der Fürsorge, was möglich ist. Daneben setzt der Hilfsverein für Blinde ein. Nach dem neuesten Bericht vom 1. Oktober 1916, der verteilt wurde, wirkt dieser Verein sehr segensreich. Danach befinden sich in Barby im Mädchenheim 39 Insassen und im Gesellenheim deren 11, zusammen 60. In Halle im Mädchenheim 4, im Gesellenheim 43, zusammen 48 Insassen, die vollauf Beschäftigung haben. Die Einnahmen dieses Vereins betrugen 96 911,42 Mark, die Ausgaben 61 876,24 Mark, bleibt Bestand 35 035 18 Mk., der zum großen Teil in Werten besteht. Die Einnahmen beim Arbeitsbetriebe betrugen 117 877 52 Mk., die Ausgaben ebensoviel. Aus den Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg und Erfurt und aus Anhalt gingen an Beiträgen ein insgesamt 3480 Mk., an Privatbeiträgen aus diesen Kreisen rund 31 300 Mk. Das ist für die Zivilblinden. Für die Kriegsblinden gingen beim Hilfsverein ein 16 733,40 Mk., dazu noch nachträgliche Beiträge 820 19 Mk., ergibt zusammen 17 553,69 Mk. Das Verhältnis zwischen Zivil- und Kriegsblinden ist zurzeit noch ein gespanntes; man hofft aber, daß es sich mit der Zeit bessern werde. Dann kann auch mehr erzielt werden.

Dem Redner wurde bester Dank abgestattet für seinen Vortrag, den man mit großem Interesse gefolgt und aus dem Kriegsfonds des Vereins 200 Mk. für die Kriegsblindenfürsorge bewilligt.

Die Wahlen zur Hauptversammlung im Januar wurden vorbereitet und der Vorsitzende, Herr Oberingenieur Minner, wieder aufgestellt. Unter „Vereinsangelegenheiten" wurde die jetzige Wasserknappheit in unserer Stadt besprochen. Die betr. städtische Kommission hat sich, wie Stadtverordnete berichten konnten, mit dieser Frage beschäftigt. Danach ist nichts zu befürchten; über kurz oder lang wird die Frage der Versorgung mit Wasser für unser städtisches Schwimmbad gelöst sein und die Befürchtungen, daß dieses zu viel Leitungswasser verbrauchte, dadurch behoben werden. Die Ursachen des niedrigen Grundwasserstandes sind vielleicht auf einen Wasserrohrbruch zurückzuführen; man forscht nach der Ursache. Unser Vorort Diemitz hat fünf Meter Grundwasserstand, kennt also die Kalamität nicht. Die Kartoffelfrage beschäftigte sodann noch kurz die Versammlung. Betreffs der „Umsatzsteuer" wird nächstens ein Vortrag von einem fachkundigen Redner gehalten werden.

Gebt für Bialla!

Sammelstellen: Banken und Zeitungen.

Der neue Fahrplan

tritt, wie wir hören, am Montag, 4. Dezember, in Kraft. Bei dem derzeit durch die Einberufungen sehr geschwächten Personal ist es den preußisch-hessischen Eisenbahndirektionen nicht möglich, die Veränderung der Abfahrtszeiten schon vorher bekanntzumachen. Das Publikum wird deshalb damit rechnen können, daß ihm kleine Unbequemlichkeiten erwachsen, deren Vermeidung die Kriegszeit leider unmöglich macht.

Unterstützung für Kriegsbeschädigte.

Das Königliche Kriegsministerium weist darauf hin, daß, da es den aus Anlaß des jetzigen Krieges mit Rente und Kriegszulage versorgten Personen bei ihrem Körperzustande trotz eifrigster eigener Bemühungen und trotz Eingreifens der Kriegsfürsorgestellen nicht immer möglich sein werde, in absehbarer Zeit ihr früheres Arbeitseinkommen nur annähernd zu erreichen, hierbei entstehende Härten nach Möglichkeit ausgeglichen werden sollen.

Eine gesetzliche Regelung wird aber erst nach dem Kriege erfolgen können und es soll deshalb schon während des Krieges auf Antrag der Beschädigten aus hierzu bereitstehenden Mitteln, soweit es angängig, im Unterstützungswege geholfen werden.

Die Pensionsregelungsbehörden werden den obengenannten Personen bei der nächsten Zahlung der Versorgungsgebührnisse Vorstehendes in geeigneter Weise mitteilen lassen. Etwaige Anträge sind nach Vordruck in begründeten Fällen von den Beschädigten an den zuständigen Bezirksfeldwebel zu richten und werden nach eingehender Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse vom Bezirkskommando an die zuständigen Stellen weitergegeben.

Vordrucke zu solchen Anträgen werden jedenfalls von den Bezirkskommandos unentgeltlich abgegeben.

Der Rübensaft.

Gemäß § 3 der Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1916/17 vom 14. September 1916 (Reichsgesetzbl. S. 1082) bedarf es zum Absatze von Zuckerrüben an andere Stellen, als an rübenverarbeitende Fabriken und zu anderen Zwecken, als zur Verarbeitung auf Zucker der Genehmigung der Reichszuckerstelle, die nach § 2 der Ausführungsverordnung vom 14. September 1916 (Reichsgesetzbl. S. 1085) nach den allgemeinen Bestimmungen des Präsidenten des Kriegsernährungsamts entscheidet.

Auf Grund dieser Bestimmung ist ein größeres Quantum Zuckerrüben zur Verarbeitung auf Rübensaft, Marmelade und Obstmus freigegeben worden und der Kriegsrübensaft-Gesellschaft m. b. H. in Berlin zur Verfügung gestellt worden, mit deren Genehmigung allein nach der Bekanntmachung über Rübensaft vom 6. Juli 1916 (Reichsgesetzbl. S. 672) Rübensaft, Rübenkraut, Rübenkreude abgesetzt werden darf. Aber nicht nur der „Absatz" von Rübensaft ist an die Genehmigung der Kriegsgesellschaft gebunden, sondern auch die Herstellung, auch wenn ein „Absatz" gar nicht stattfindet; denn dadurch, daß nach der Bestimmung des Kriegsernährungsamts nur eine ganz bestimmte Menge von Zuckerrüben zur Verarbeitung auf Rübensaft freigegeben worden ist und diese ganze Menge der Kriegsrübensaft-Gesellschaft zur Verteilung überwiesen ist, darf überhaupt Rübensaft nur hergestellt werden, wenn die Kriegsgesellschaft im einzelnen Falle von der Gesamtmenge einen Anteil dem betreffenden Hersteller freigibt. Die weit verbreitete Meinung, daß die Hersteller von Rübensaft zur Versorgung des eigenen Haushalts sowie das sogenannte „Lohnpressen" ohne weiteres zulässig sei, ist daher irrig.

Eine Ausnahme besteht nur hinsichtlich der Fälle, wo es sich um die Herstellung von Rübensaft für die eigene Wirtschaft des rübenbauenden Landwirts handelt. Hier genügt die Genehmigung einer von der Landeszentralbehörde des betreffenden Bundesrats bestimmten Behörde.

Die Genehmigungspflicht des Absatzes von Rübensaft erstreckt sich übrigens auf alle Arten von Rübensaft, nicht nur auf den aus Zuckerrüben hergestellten.

Ausstellung des Künstlervereins a. d. Pflug.

Der Künstlerverein a. d. Pflug, der durch seine Ausstellungen von jeher für unser heimisches Kunstleben von großer Bedeutung war, hat auch im 3. Kriegsjahre nichts von seiner glücklichen Initiative und Unternehmungslust eingebüßt. Es gehört tatsächlich Mut dazu, in dieser allem Künstlerischem so abholden Zeit eine Kunstausstellung zu veranstalten. Die neue Ausstellung, die in den Räumen des Kunstvereins am Hallmarkt stattfindet, beweist jedoch nicht nur Mut, sondern auch Können. Die Künstler, die sich zur Vorweihnachtsausstellung dort eingefunden haben, sind uns zum größten Teil längst keine Unbekannten mehr. Ihre künstlerischen Qualitäten sind an dieser Stelle mehr als einmal geschildert worden. Und auch in den ausgestellten Werken sind sie ihren bewährten Grundsätzen der künstlerischen Auffassung und Wiedergabe treu geblieben.

Heinrich Kopp ist mit einigen größeren Gemälden vertreten, die maltechnisch recht frisch anmuten. Erwähnt seien der „Wanderer" und „Blühende Kastanien", „Kornmandeln". Von Joh. Wolff sind einige ostpreuß. sche Landschaften in Pastell und Kreide ausgestellt. Facilides hat Aquarellskizzen aus Kurland gebracht, die in ihrer geometrischen Schärfe der Linie den malenden Baumeister verraten. Marie Peppmüller ist mit einer größeren Anzahl von Arbeiten erschienen, die alle, besonders die Landschaften, die liebevolle Detailschilderung der Künstlerin erkennen lassen. Auch eine Anzahl von Decken und Kissen-Entwürfen stammt von ihrer Hand. Eva Jordan hat Radierungen und Gemälde gebracht; besonders die ersten verraten gefällige Gewandtheit. Von Salzbrunn stammen einige plastische Arbeiten und Plaketten, die letzteren in stark archäisierendem Stil. Haales und Elisabeth Potts Entwürfe für Gewebe atmen viel Farbenfreude. Gesunder Humor zeichnet die gelungenen Schattenschnitte von Eva Schmidt aus. Hans Keiling hat sich vielseitig in Porträts, Plaketten und Büsten versucht. Hans Kallmeyer offenbart in seinen Schützengrabenbildern grotesken Humor; das Oelgemälde „Hirsche im Morgenlicht" ist eine beachtenswerte Tierstudie. Meßner-Collenbey ist sehr fruchtbar; seine Skizzen aus der näheren und ferneren Umgebung Halles sind sehr zahlreich und von peinlich sauberer Ausarbeitung landschaftlichen Details. Johanna Förstemann ist nur mit der Kopie einer Volkmannschen Landschaft vertreten. Auch Hanse-Dessau hat viel landschaftliches Material gebracht. Einige seiner Oelbilder erinnern infolge seiner Versuche der Nebelwirkung leise an die atmosphärischen Studien des englischen Meisters Turner. Franz Vetters Radierungen sind liebevolle Kleinarbeit. Wilhelm Busse verleiht den stillen Schönheiten Alt-Halles beredten Ausdruck; aber auch seine Oelgemälde, z. B. Bauernkopf, sind eine gute Leistung. Moritz Zechmars Zeichnungen aus dem Felde charakterisieren sich durch ihre starre Monumentalität, die nicht ohne Stimmung ist. Paul Huth hat gute Landschaften ausgestellt, Luise Wiedemann hat wieder einige ihrer recht guten Stilleben gebracht. Erwähnung verdienen auch Schwarbeds und Zeiß' Ewald Manzs Arbeiten. Böge hat eine Büste des Schriftstellers von Rhyn ausgestellt. Ausgezeichnet sind Vacanos Landschaften, die gute Technik verraten und recht stimmungsreich sind; auch Agnes Kirchners Sommerlandschaft ist recht beachtenswert.

Die Ausstellung ist von dem Grundsatz geleitet: Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Es wäre erfreulich, wenn dieser Grundsatz reichlich gelohnt würde und ein stolzes Zeichen für unsere innere Kraft, wenn wir unseren Künstlern in dieser schweren Zeit durchhalten helfen. j. k.

Der Raubmord im Trödel vor dem Schwurgericht.

(Fortsetzung.)

Es folgt dann die Vernehmung seines Lehrers, der bekundet, daß W. ein eigenartiger Charakter war. Er sei halsstarrig gewesen, hauptsächlich dann, wenn er sich zu Unrecht gestraft gefühlt habe. Ein anderer Zeuge schildert das Verhältnis zwischen W. und seinem Hauptmann in Dölau. Der Hauptmann habe ihm heftige Vorwürfe gemacht, weil sehr viel gegen ihn vorgelegen habe. Einige Zeugen bekunden, daß sie mit W. einigemal in einer Gastwirtschaft nach der Fahnenflucht zusammen gewesen seien, und daß der Angeklagte dort die Zeche bezahlt habe. Als einmal eine Patrouille gekommen sei, habe sich W. unter dem Tische versteckt. Dann wird der Trödler Hänicke vernommen, der sehr belastend aussagte. W. hatte sich am Sonnabend vor der Tat einen Anzug gekauft, um in Leipzig recht vornehm mit Frau H. auftreten zu können. Dabei stachen ihm ein Paar Schuhe in die Augen, die er gern haben wollte, dann aber nicht nahm, weil er nicht mehr genug Geld bei sich habe. Am Montag morgen nach der Tat kam W. jedoch mit sehr viel Geld zu dem Trödler und kaufte sich, ohne zu feilschen, die Schuhe. Dem Verkäufer und seiner Tochter fielen an beiden Tagen die Augen des Angeklagten auf. Als dann sein Bild ausgehängt wurde, erkannten sie ihn sofort wieder. Daraus geht hervor, daß W. wahrscheinlich am Sonnabend kein Geld mehr gehabt habe, wohl aber kurz nach der Tat. Er will jedoch immer noch nicht zugeben, den Ermordeten beraubt zu haben. Gegen 8 Uhr abends wird dann die Sitzung auf Donnerstag morgen 9 Uhr vertagt.

Pünktlich 9 Uhr wird heute die Sitzung wieder eröffnet. Es werden jetzt die Anverwandten des Ermordeten vernommen. Diesen war es aufgefallen, daß sie ihren Stiefvater nicht wieder zu Gesicht bekamen. Eines Abends ließen sie dann die Tür öffnen. Sie fanden erst niemand; beim Aufmachen der Kammer stießen sie aber an das Brett, das über der Leiche lag. Da es sehr dunkel war, konnten sie erst nachher nähere Einzelheiten feststellen. Nachdem die Lampe

Kaufe bei H. Elkan, Halle, Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19161130032/fragment/page=0001

angezündet worden war, fand man die Bücher umherliegend. Der Eznapp war unberührt, so daß es den Anschein gewinnt, als ob H. nicht mitgegessen habe. Dann wurde ein Mädchen aus dem Hause vernommen, die bekundete, daß sie einen Mann am Sonntag abend gegen 10 Uhr im Hause sah, der vor ihr zurückwich. Es folgte die Vernehmung des Kommissars Woimode, der bekanntlich die Hauptermittelungen geführt hat. Die Einzelheiten sind bekannt.

Daran schloß sich eine Lokalbesichtigung.

(Die Verhandlungen dauern bei Redaktionsschluß fort.)

Ein Streit um die Einkommensteuer.

Das Oberverwaltungsgericht hatte in einem Rechtsstreit Entscheidung zu treffen, welchen Rechnungsrat K. aus Halle gegen den Magistrat von Halle wegen seiner Veranlagung zur Gemeindeeinkommensteuer für das Steuerjahr 1915 erhoben hatte.

Rechnungsrat K. gehört zu den Beamten, welchen das ältere Steuerprivileg der Beamten zusteht; hiernach kann nur das halbe Diensteinkommen der betreffenden Beamten zur Gemeindeeinkommensteuer herangezogen werden. K. hatte aber auch Schuldenzinsen aufzubringen und vertrat den Standpunkt, daß die Schuldenzinsen von der Hälfte seines Diensteinkommens in Abzug zu bringen seien, während der Bezirksausschuß mit dem Magistrat annahm, daß die Schuldenzinsen von seinem gesamten Einkommen abzuziehen seien; alsdann sei die Halbierung vorzunehmen und die Gemeindeeinkommensteuer zu berechnen.

Diese Entscheidung focht Rechnungsrat K. durch Revision beim Oberverwaltungsgericht an, welches indessen die Revision als unbegründet zurückwies und grundsätzlich den Standpunkt vertrat, daß Schuldenzinsen im allgemeinen vom Gesamteinkommen in Abzug zu bringen seien, Schuldenzinsen seien von der einzelnen Quelle nur dann abzuziehen, wenn es sich um Aufwendungen zur Erwerbung, Sicherung oder Erhaltung des Ertrages der einzelnen Quelle handle. Unerheblich sei es, daß gerade die betreffende Einkommensquelle z. B. ein Haus hypothekarisch belastet sei.

Militärische Personalveränderungen.

Befördert: Zum Leutnant der Reserve: die Vizefeldwebel Windel (Halle) im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 20, Müller (Halle) im Inf.-Regt. Nr. 59 d. Regiments.

Zum Hauptmann der Oberleutnant der Reserve Zwickau d. Flieger-Batl. 4 (Halberstadt), jetzt bei der Flieger-Ers.-Abt. 6.

Zum Leutnant d. Res. d. Fliegertruppen der Vizefeldwebel Vorländer (Halberstadt) bei der Feldfl.-Abt. 49.

Zum Leutnant der Reserve der Vizefeldwebel Schumann (Sangerhausen) im Inf.-Regt. Nr. 361.

Eingestellt wird die Frachtstückannahme vom 30. November bis 2. Dezember d. Js. einschließlich. Dringende Lebensmittel können als Eilgut aufgeliefert werden.

Gesuche um Urlaub, Versetzungen usw. Beim Kriegsministerium oder beim Kriegsminister persönlich gehen fortgesetzt Gesuche um Urlaub, Versetzung, anderweitige Verwendung usw. von Mannschaften ein. Für die Entscheidung solcher Gesuche ist nicht das Kriegsministerium, sondern die dem Betreffenden vorgesetzte militärische Kommandostelle zuständig. Zur Vermeidung von Rückfragen empfiehlt sich es sich, die Gesuche zunächst durch die zuständige Zivilbehörde auf ihre Notwendigkeit hin begutachten zu lassen. Sodann sind sie dem Truppenteil des Mannes oder dem für den Wohnort des Antragstellers zuständigen stellvertretenden Generalkommando einzureichen. Die Eingabe an das Kriegsministerium führt nur eine Verzögerung herbei.

Bezirkskommando-Veröffentlichung. Anläßlich des häufigen, unzulässigen Stellungswechsels Heerespflichtiger wird die Verfügung des Königlichen Kriegsministeriums in wiederholte Erinnerung gebracht, daß heerespflichtige Personen, sobald sie ihre Arbeitsstelle ohne Genehmigung der vorgesetzten Militärbehörde wechseln, einzuziehen sind. Im Interesse der Betriebsleitungen liegt es, vor Einstellung Heerespflichtiger sich darüber zu vergewissern, ob dieselbe erfolgen kann, ohne daß eine Einziehung zu gewärtigen ist. Zu Auskünften ist die Fabriken-Abteilung des Bezirkskommandos Halle (Fernsprecher 3550) jederzeit bereit.

Weihnachtsfreude unseren Feldgrauen vom 4. Armeekorps zu bereiten, dazu wird jeder Besucher unserer Provinz dankbar Herz und Hände öffnen. Sind es auch schwere Zeiten für uns alle, da wir bei den teuren Preisen für unseren Lebensunterhalt uns größter Sparsamkeit befleißigen müssen, an Weihnachten darf keine Sparsamkeit eintreten, wenn es gilt, unseren fernen Männern und Vätern, Brüdern und Söhnen Weihnachtssonne in ihre schwere Tagesarbeit zu tragen. Nun stehen sie an 28 Monate draußen in täglicher Bedrängnis und Entbehrung, in immer dräuender Not und nahem Tod und bilden für uns alle die unerschütterliche, eiserne Wehr gegenüber dem Ansturm der übermächtigen feindlichen Horden. Was letztere aus unserem geliebten Vaterland und uns, seinen Bewohnern, machen würden, wenn ihnen der Durchbruch gelänge und sie die blühenden deutschen Gaue überfluteten, das haben sie uns oft verraten. Dem Boden gleich würden durch Mord und Brand weite Striche des Vaterlandes gleich gemacht und Deutschland soll zum Arbeitssklaven der übrigen Welt werden. Vor diesem entsetzlichen Schicksal hat uns bisher die todesmutige Tapferkeit unserer Feldgrauen bewahrt. Sie sind es wahrhaftig wert, daß wir ihnen Herz und Freudigkeit auf alle Weise zu stärken suchen, nicht zuletzt zur kommenden dritten Weihnacht mit ihrer herzbezwingenden Freudenbotschaft. Darum die Herzen und die Hände auf, um allen Kämpfern des 4. Armeekorps zu bezeugen, daß die Provinz Sachsen ihrer in unauslöschlicher Dankbarkeit gedenkt! Die Schar der Empfänger ist sehr groß, und es fehlt noch viel daran, daß alle bedacht werden können. Darum wer schon einmal gegeben, gebe ein zweitesmal. Und wer noch keine Weihnachtsgabe für unsere heimatliche Front geipendet lese den dringenden Aufruf des Mobilmachungsausschusses vom Roten Kreuz für die Provinz Sachsen in Magdeburg in der heutigen Nummer unseres Blattes und greife in die Tasche, so tief er nur kann. Unser örtlicher Vaterländischer Frauenverein und der Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz nimmt alle Gaben, groß und klein, in aller Art Gebrauchsgegenständen und auch in Geld zur Weiterablieferung nach Magdeburg jederzeit gern entgegen. Natürlich können auch Spenden unmittelbar geschickt werden an die Amtliche Abnahmestelle des 4. Armeekorps in Magdeburg, Brandenburgerstr. 8. Weihnacht steht vor der Tür. Darum tut Eile not. Doppelt gibt, wer schnell gibt!

Die Einkaufsvereinigung der Gastwirte ist jetzt hier ins Leben getreten. Den Vorstand bilden die Herren Halbheer, Aegerter und Wilhelm Henze.

Der Kirchenkreis Halle-Land I hält am Montag, den 11. Dezember in Halle im St. Nikolaus, nachmittags 4 Uhr, eine freie ordentale Versammlung der Patrone, Geistlichen, Gemeindekirchenräte und -Vertretungen ab unter dem Vorsitze des Superintendenten Konf.-Rats a. D. Gutschmidt-Reideburg. Pastor Kästner-Nietleben wird einen Vortrag halten über das Thema: „Was fordert der Krieg jetzt und künftig von der Jugendpflege?" Darauf findet eine Besprechung statt.

Die Geflügel-Ausstellung mit Kaninchen-Schau des Ornithologischen Zentral-Vereins findet vom 2. bis 4. Dezember im Wintergarten statt. Die Preisrichter fanden heute bei der Prämiierung der ausgestellten Tiere erstklassiges Zuchtmaterial vor. Die besten Nutzrassen in Hühnern und Tauben sind vor allem stark vertreten und zwar in einer feinen Qualität, wie sie selbst in Friedenszeiten nur auf größten Ausstellungen zu sehen waren. Jeder, der sich Geflügel anschaffen will, kann sich an Ort und Stelle über die Nutz-Eigenschaften aufklären lassen, wenn er auf der Ausstellung eine Rasse nach seinem Geschmack gefunden hat. Die Beratung erfahrener Züchter schützt vor späteren Mißerfolgen. Der Ausstellungs-Katalog weist die Adressen der Aussteller auf, so daß jeder im Frühjahr in der Lage ist, sich Bruteier oder Nachzucht der ausgestellten edlen Rassetiere zu beschaffen, denn gutes Zuchtmaterial ist Grundbedingung zum Erfolg. — Auch die Waldvogel-Liebhaber und Naturfreunde ist die Ausstellung lehrreich und interessant, denn die einheimische Vogelwelt ist ebenfalls reichhaltig vertreten. Neben Finkenarten sind auch Weichfresser in vorzüglichsmäßigen Käfigen ausgestellt und zwar mit den zur Pflege nötigen Utensilien und individuellen Futtermischungen. Ebenso liegt die beste Vogelpflege-Literatur zur Ansicht aus. Die Kaninchen-Schau bildet einen zeitgemäßen Abschluß der Veranstaltung. Unsere 36er beteiligen sich hierbei und zeigen die Erfolge der Bestrebungen seitens der vorgesetzten Behörden. — Geöffnet ist die Ausstellung vom 2. bis 4. Dezember von 8½ bis 6½ Uhr. — Die Festversammlung zur Feier des 25jährigen Bestehens des Verbandes der Geflügel-Züchter-Vereine für die Provinz Sachsen und angr. Länder, zu dessen Ehren die Ausstellung veranstaltet wird, findet Sonnabend, den 2. Dezember, vormittags 11 Uhr, im Hotel Hohenzollern — neben Wintergarten — statt. Die Züchter des genannten Verbands-Distriktes werden sich zu diesem Zweck hier zusammen finden. — Nachmittags ½3 Uhr ist Haupt-Mitglieder-Versammlung des Verbandes ebendort.

Domkirche. Freitag, 1. Dezember, abends 8 Uhr, Kriegsbetstunde, Domprediger Prof. D. Lang.

Bibel- und Schriftenverein. Zu dem Jahresfeste des Bibel- und Schriftenvereins am 1. Advent, 3. Dezember, wird um 5 Uhr nachmittags ein Festgottesdienst in der Domkirche (Festprediger: Geh. Konsistorialrat Prof. D. Feine, Mitwirkung des Domkirchenchors) und um 8 Uhr abends im Dongemeindehause, Kl. Klausstraße 12 ein Familienabend gehalten (Redner: Prof. D. Lang und Pastor Meinhof). Jedermann ist zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Stadtmission. „Worauf Gott wartet", lautet das Thema über welches Herr Pastor Winterberg am nächsten Sonntag, abends 8½ Uhr, im großen Saale der Stadtmission, Weidenplan 4, sprechen wird.

Beim Fensterzusen fiel eine 44jährige Frau aus dem zweiten Stockwerk eines Grundstückes der Viktoriastraße in den Hofgarten. Sie erlitt anscheinend außer einem Bruch des rechten Beins auch noch schwere innere Verletzungen, die ihre Ueberführung nach der Kgl. Klinik erforderlich machten.

Doppelselbstmord. Von einem Gärtnerlehrling wurden am Mittwoch früh an der wilden Saale in der Nähe der Kohlenschurre Damenkleidungsstücke und zwei Damenhüte gefunden. Nach den bei den Sachen befindlichen Aufzeichnungen handelt es sich um eine Olga Wetterling und eine Irma Hilbert aus Charlottenburg, die beide den Tod in der Saale gesucht und gefunden haben. Ihre Leichen sind noch nicht geborgen. — Wie wir hören, handelt es sich um zwei Schwestern, die in Charlottenburg an einem Theater unter dem vorgenannten Namen auftraten. Sie sollen nervös überreizte Geschöpfe gewesen sein. Sonst fehlt noch jede Aufklärung.

Infolge unvorsichtigen Umgehens mit Licht entstand in einem in der Ludwig-Wucherer-Straße befindlichen Stalle Feuer, durch das etwa zwei Zentner Heu verbrannten.

Unfall. In einem Grundstücke der Königstraße sowie in zwei Grundstücken der Rudolf-Hayn-Straße wurden gestern in den Abendstunden Frauen von einem unbekannten Manne verfolgt und unsittlich belästigt. Der Täter, anscheinend immer die gleiche Person, soll ein etwa 20 bis 25jähriger Mensch sein, der Arbeiterkleidung, ohne Vorhemd und blaue Schirmmütze trug.

Zusammenstoß. Am Dienstag stieß in der Mansfelder Straße ein Motorwagen der Stadtbahn mit einem von drei Frauen geschobenen Handkarren, der städtischen Straßenreinigung gehörig, zusammen. Hierbei wurde der Karren leicht beschädigt und eine der Frauen im Gesicht geringfügig verletzt.

Theater, Konzert und Vorträge.

Das Stadttheater schreibt uns: Das erfolgreiche Werk „Das Dreimäderlhaus", welches vermöge seiner reizenden einschmeichelnden Melodien und seiner sinnigen Handlung auf das Publikum die größte Anziehungskraft ausübt, gelangt am Freitag, den 1. Dezember zur sechsten Aufführung. Für Sonnabend ist eine Wiederholung von D'Albertis Oper „Tiefland" vorgesehen. „Tausend und eine Nacht" die Straußsche Operette kommt bei ermäßigten Preisen am Sonntag, den 3. Dezember als Fremdenvorstellung nachmittags 3½ Uhr zur Aufführung. Zu „Rigoletto", welche Oper am Sonntag abend zur ersten Aufführung in dieser Spielzeit gelangt, sind in hervorragender Weise beschäftigt die Damen Schwarz, Beder, Hohenfels und Dorn und die Herren Harlacher, Sempert, Fischer, Westernbagen, Roesler, Trott, von Glaha und Ernestl. Am Dirigentenpult sitzt Herr Kapellmeister Braun, die Spielleitung hat Leopold Sachse übernommen.

Thalia-Theater. Am Sonntag, den 3. Dezember gastiert das Schauspielerpersonal des Stadttheaters wieder in den Thalia-Sälen. Zur Aufführung kommt das bekannte und bewährte Lustspiel „Die berühmte Frau". Auch dieses Werk geht bei den gewohnten volkstümlichen Preisen in Szene und ist der Vorverkauf hierzu sowohl an der Stadttheaterkasse wie an den verschiedenen Vorverkaufsstellen bereits im Gange.

Walhallatheater. Heute wird das packende Schauspiel „Wohltäter der Menschheit" zum letztenmal gegeben. Morgen Freitag beginnt das Gastspiel der beliebten Dresdner Viktoria-Sänger. Der Vorverkauf für die ersten drei Tage hat bereits eingesetzt. Während des Gastspiels dieser erstklassigen Volkssängertruppe gibt die Leitung des Walhallatheaters Vorzugskarten aus, sie sind auch in unserer Geschäftsstelle gratis zu entnehmen.

„Apollo-Theater". „Im Krug zum grünen Kranze", das lustige Gesangsstück, erreicht heute abend das Jubiläum der 25. Aufführung. Wenige Stücke des letzten Jahres haben so viel Frohsinn und Heiterkeit in dieser ernsten Zeit hervorzurufen vermocht wie dieses Volksstück. Die heutige Jubiläumsaufführung ist gleichzeitig die Abschiedsvorstellung der Gäste vom Hamburger Neuen Theater, die hier bei Presse und Publikum uneingeschränkte Anerkennung fanden. Herr Direktor Spannuth-Bodenstedt, der in kurzem das Stadttheater in Hanau als Direktor übernimmt, darf die Verscherung mitnehmen, mit seinen Aufführungen vielen frohe Stunden bereitet zu haben.

„Der Hias". Gesellige und unterhaltsame Talente. Die künstlerische und artistische Fähigkeit in den Dienst der kameradschaftlichen Allgemeinheit stellen können, sind beim Militär höchlich geschätzt. Man weiß, welche festlichen Veranstaltungen, „Bunte Abende", „Militärische Wohltätigkeitsfeste" unsere Feldgrauen daheim, wie in den Ruhestellungen hinter der Front und in den Ortschaften des Etappen-Gebietes zu veranstalten wissen. Das besondere Verdienst — der Ruhm der all diese im Schoß unseres militärischen Verbandes vorhandenen mannigfachen Talente zum erstenmal in den Dienst einer einheitlichen größeren Sache zu stellen aus eigener Kraft und mit eigenen Kräften ein ernsthaft zu nehmendes Theaterstück zu schreiben, zu inszenieren und aufzuführen — dieser Ruhm und dieser Verdienst gebührt dem feldgrauen Spiel „Der Hias". Ein Kriegsstück! Man rümpft die Nase — aber es ist eines von den seltenen, die ohne Künstelei es verstehen, durch packende Echtheit das Publikum zu fesseln und mit fortzureißen. Ein Volksstück mit Soldatenhumor, wie ein Hauch von dem guten und gesunden Geist unserer Zeit.

Im Viktorialichtspielhaus, so hören wir, wird morgen Freitag, ein neuer Porten-Film „Der Ruf der Liebe" erstmalig zur Vorführung kommen, außerdem ein sehr reichhaltiges Beiprogramm. Näheres ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

Das Passage-Theater schreibt uns: Von morgen, Freitag, ab haben dieser Besucher Gelegenheit, die bekannte Schauspielerin Thea Sandien in dem vieraktigen Drama „Der Trödler von Prag" zu sehen. Ein erstklassiges Beiprogramm sorgt außerdem für reiche Abwechslung. Siehe heutiges Inserat.

Ueber einen Vortragsabend von Eduard Mörike und Nora Zepler berichtet eine Berliner Zeitung: Der Vortragsabend im Festsaale des Kant-Gymnasiums, zu dem Nora Zepler und Eduard Mörike geladen hatten, bot den Erschienenen einen hohen künstlerischen Genuß. Das geschulte Wort und der gemeisterte Klang einten sich zu Darbietungen von ungetrübter Feinheit. Selten ist so abgeklärte Kunst geboten worden.

Vereine und Versammlungen.

Hallischer Lehrerverein E. V. Heute Donnerstag, abends 8¼ Uhr spricht Herr Professor Dr. Frischeisen-Köhler im „Reichshofe" über „Herbart und die Gegenwart".

Den Verein ehem. 36er hält am nächsten Sonnabend Monatsversammlung ab. Rektor Roß, Löbejün, wird einen Vortrag halten über die 3. Entscheidungsschlacht in Ostpreußen. Liebesgaben für die Kameraden im Felde werden noch entgegengenommen, Sterbekassendividende wird verteilt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 29. November 1916.

(Schluß.)

Dr. David (fortf.): Das Volk muß geschlossen hinter ihnen stehen und ihnen unnötige Opfer ersparen. Genaue Prüfung ist aber am Platze. Der Vorentwurf war mißglückt. Auch bei der heutigen Fassung bleiben noch ernste Bedenken. Keine Überhastung. Wir fordern Realgarantien in dem Gesetz, damit kein Mißbrauch mit ihm getrieben werden kann. Unumgänglich notwendig ist die Kontrolle des Parlaments. Auch während des Krieges wird der Faden im Kampf gegen die Gewerkschaften weiter gesucht. Für eine Blanko-Vollmacht sind wir nicht zu haben. Der qualifizierte technisch-industrielle Arbeiter erhält den Kriegsapparat aufrecht. Früher lag der Krieg auf den Schultern des Bauern, heute ist die Industriearbeiterschaft die Trägerin der Wehrmacht. Daher darf der Arbeiter kein Bürger zweiter Ordnung sein. Die neue Zeit verlangt die Anerkennung der Arbeit und des Arbeiters. Die Arbeit sei der Schlüssel zur Ebenbürtigkeit und Gleichberechtigung, nur dann geht Deutschland einer glücklichen Zukunft entgegen. Ich hoffe, Sie werden unsere Vorschläge als im Interesse des Volkes und Landes liegend, erachten.

Abg. Lasermann (Natl.): Wir treten an die wirtschaftliche Mobilmachung mit patriotischer Freude heran. Die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollten als notwendig im Sinne des § 2 des Gesetzes betrachtet werden. Die Frage der Einführung der obligatorischen Arbeiterausschüsse würde hiermit erledigt werden. Wir haben bisher unterlassen, unsere ganze Volkskraft in die Wagschale zu werfen. Das geschieht hiermit. Am Ende unserer Kraft stehen wir damit nicht, das Gesetz ist nicht der Strohhalm des Ertrinkenden.

Abg. v. Payer (Fortschrittl. Vpt.): Es ist für uns selbstverständliche Pflicht, alle Kräfte mobil zu machen. Wir sind uns der Schwäche einzelner Bestimmungen bewußt, glauben aber, daß das Gesetz seinen Zweck erfüllen wird. Wir vertrauen zum deutschen Volke, daß ein Zwang, wenn überhaupt, erst viel später nötig sein wird.

Abg. Graf Westarp (Kons.): Wir wissen, was es bedeutet, gegen eine Übermacht von Völkern zu kämpfen, zumal unsere Feinde noch von der Kriegsindustrie der ganzen Welt unterstützt werden. Wie in den Augusttagen 1914 zur freiwilligen Hilfstätigkeit, so muß auch heute alles zur freiwilligen Arbeit drängen. Die Person des Chefs des Kriegsamtes bürgt für eine glückliche Organisation. Trotz des Grundgedankens der Freiwilligkeit wird es nicht ohne Zwang abgehen. Die Opfer sollen aber auf das Mindestmaß herabgesetzt werden. Große Aufgaben werden dem Volke durch das Gesetz gestellt, sie werden gelöst werden und unsere Truppen werden dies anerkennen.

Abg. Dr. Arendt (D. F.): Wir werden für das Gesetz stimmen, wie auch die einzelnen Bestimmungen sich gestalten werden. Wir halten dies für unsere vaterländische Pflicht.

Ein vom Abg. Ledebour (Soz. Arb.) gestellter Vertagungsantrag wurde abgelehnt.

Generalleutnant Wrochem: Über die Notwendigkeit des Gesetzes brauche ich nichts zu sagen. Unsere Industrie steht im Konkurrenzkampf mit der Industrie der ganzen Welt. Unsere Feinde hetzen die ganze Welt gegen uns. Mit Rumänien glaubten sie unsere Kraft zu brechen. Was haben sie erreicht? Das Gegenteil. So soll es den Engländern und der ganzen Gesellschaft ergehen. (Lebhaftes Bravo.) Nicht in dem Gesetz liegt der Schwerpunkt, sondern in seiner Ausführung. Sie mögen hineintragen, was sie wollen. Alles würde nichts nützen, wenn es nicht vernünftig ausgeführt würde. An eine militärische Ausbebung denken wir nicht. Der Zwang soll nur die ultima ratio sein. Der Krieg ist je glänzend durchgeführt durch unsere durch und durch gesunde Volkswirtschaft. Diese dürfen wir nicht stören. Die Sache muß ganz groß angefaßt werden, weil wir nicht wissen, was unsere Feinde noch für Schändlichkeiten bringen werden. Vor allen Dingen kommt es auf die Stärkung der Willenskraft an. Das Heer muß wissen, daß das Volk einmütig hinter ihm steht. Keiner darf widerstreben, weder der Mann vom Schraubstock, noch der hinter dem Pfluge. Wir wollen eine allgemeine Arbeitsgemeinschaft ohne politischen Anstrich. (Heiterkeit.) Weg mit dem Ausdruck „Zwangsarbeit". Wir wollen die höchste Freiheit im sittlichen Sinne. Sorgen Sie dafür, daß der richtige Geist hinausgeht, dann machen Sie mir die Arbeit leicht.

Abg. Vogtherr (Soz. A.-G.): Der Reichskanzler sagte, unsere Feinde wollen den Frieden noch nicht: er hat aber

---

Was schenke ich zu Weihnachten?

So fragt sich wohl jedermann der gewohnt ist, praktische Gegenstände zu Weihnachten zu verschenken. Alle Gebrauchsgegenstände sind größtenteils nur mit Bezugsschein zu haben, und diesen Bezugsschein muß sich der Gebrauchsnehmer, welcher die Sachen braucht, selbst ausstellen lassen. Er würde also schon vor dem Feste erfahren, was für ein Geschenk er erhält. Um dem vorzubeugen und damit der Spender auch die Gewißheit hat, daß ein praktischer Gegenstand gewählt wird, stellt die Firma Alex Michel, Marktplatz 16, Ecke Kleinschmieden, Gutscheine auf jeden beliebigen Betrag aus. Mit diesem Gutschein kann der Beschenkte seine Einkäufe dann selbst besorgen und sich das kaufen, was er am nötigsten braucht. Durch diese Einrichtung wird die Freude am Schenken und Beschenktwerden nicht gestört, was bei dem vorherigen Versenden nach dem Wunsche des Empfängers der Fall sein dürfte. Wir empfehlen die neue Einrichtung der Firma der geneigten Beachtung des Publikums.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19161130032/fragment/page=0002

keinen positiven Vorschlag gemacht. Wir lehnen das Gesetz ab. Haupttendenz ist nicht Freiheit, sondern Unfreiheit, und unbedingter persönlicher Zwang. Die Regierung hat uns im Laufe des Krieges Versprechungen gemacht, ohne sie zu halten. (Präsident Dr. Kaempf rügte diese Aeußerung.) Ich meine die Zulage, daß auf die notwendigsten Lebensmittel dem Volke Steuern nicht zugemutet würden. Das Gesetz sagt dem Auslande mehr als alle unsere Reden. Man mutet dem Volke zu, sich der Sklaverei zu unterwerfen. (Lachen rechts.) Die Arbeiter lassen sich durch patriotische Floskeln nicht täuschen. (Präsident Dr. Kaempf rügt diesen Ausdruck.) Wenn der Feind im Lande wäre, könnte er mit den Frauen und Kindern nicht anders umspringen. (Große Unruhe bei der Mehrheit. Pfuirufe. Präsident Dr. Kaempf rief den Redner zur Ordnung, ebenso den Abg. Grafen Westarp, der Vogtherr „Frechheit" zurief.) Das Volk will den Frieden. Wenn der Kanzler den Krieg aufgeben würde, so würde England bereit zu Friedensverhandlungen sein. (Großer Lärm bei den bürgerlichen Parteien.) Wir wollen Brot, Freiheit, Frieden. (Rufe rechts.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Der Vorredner meinte, der Bundesrat habe ruhig dem Schutzhaftgesetz zustimmen können, da er als Ersatz den Schützengraben habe. Er wirft damit den Regierungen eine Niedrigkeit der Gesinnung vor, die in einer parlamentarischen Form zurückzuweisen mir nicht möglich ist. (Lebhafte Zustimmung.) Er sieht die einzige Möglichkeit zum Frieden zu kommen in der Niederlage Deutschlands. (Lebhafte Zustimmung.) Aber das deutsche Volk will nicht besiegt werden. Deshalb ist es mit diesem Gesetz einverstanden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Vogtherr (Soz. Arbeitsgem.): Die Unterstellung, als wollten wir das Gegenteil vom Siege ist unberechtigt. Es gibt aber noch ein Mittelding, eine vernünftige Verständigung der Völker.

Abg. Westarp (Kons.): Daß die äußerste Linke nichts vom Siege wissen will, geht daraus hervor, daß sie die Kredite verweigert.

Abg. Haase (Soz. Arbeitsgem.): Wir verweigern die Kredite, weil wir die Verantwortung für die Kriegspflicht ablehnen.

Damit war die erste Lesung zu Ende.

Nächste Sitzung morgen 12 Uhr. Zweite Lesung und Antrag Erzberger betr. Kriegssteuergesetz.

Schluß 9¾ Uhr.

•

Die Berliner Blätter stellen einmütig fest, daß die Vorlage über den vaterländischen Hilfsdienst gestern vom Regierungstisch aus gar nicht wirksamer hätte vertreten werden können.

Der Schluß der Ausschußberatung über das Hilfsdienstpflichtgesetz.

Berlin, 29. November.

Der Vorsitzende Dr. Spahn führt aus, bei anderen Gesetzen habe man die „wichtigen Gründe" spezialisiert; davon ist man später abgegangen. Hier liegen ja die Dinge etwas anders. Aber man sollte doch erwägen, daß bei der Prüfung auch dieser wichtigen Gründe die Verbesserung der Arbeitsbedingungen eine Rolle zu spielen hat. Durch die Spezialisierung schafft man vielleicht Schwierigkeiten. Ein freigewerkschaftlicher Abgeordneter würde statt „wichtige" lieber sagen „berechtigte Gründe". Die Kündigung könne von beiden Teilen nur unter gleichen Voraussetzungen stattfinden. Der Staatssekretär schlägt vor, zu sagen, daß „neben dem allgemeinen Interesse als wichtiger Grund die Verbesserung der Arbeitsbedingungen gilt". General Gröner ist für eine andere Fassung, weil viele Hilfsdienste nicht so hohe Löhne zahlen könnten wie die Munitionsindustrie. Es werden dann noch weitere Vorschläge über die Formulierung gemacht, zu denen der Staatssekretär bemerkt, daß weder die Arbeiter geschädigt werden, noch die vaterländischen Interessen Not leiden sollen. Wir dürfen uns nicht den Luxus gestatten, über solche Dinge lang zu streiten. Man muß auch berücksichtigen, daß die Wehrpflicht nicht ausgedehnt wird, weil gerade die Interessen der wirtschaftlichen Existenz des Einzelnen nicht zerstört werden sollen. Deshalb darf man auch die allgemeinen Interessen nicht außer Acht lassen.

Ein Zentrumsabgeordneter bedauerte, daß man nicht wisse, was der Staatssekretär unter allgemeinen Interessen verstehe. Das könne doch wohl nur die Förderung der Produktion sein, wenn aber ein Arbeiter gegen seinen Willen in einem Betrieb festgehalten werde, dann leiste er nicht sein Höchstes und fördere auch nicht die Produktion. — Im Laufe der weiteren Debatte betonte ein anderer Zentrumsredner, daß dieses Gesetz ohne die Bereitwilligkeit der Arbeiter nicht durchgeführt werden könne. Der Staatssekretär und ein Nationalliberaler erklärten, man sei ja in der Sache einig und wolle nicht auf der Formulierung bestehen. — Nachdem die Debatte über diesen Punkt noch längere Zeit gedauert hat, verlässt der Ausschuß, der sich auf keine Formulierung einigen kann, diesen Punkt und geht über zur Zusammensetzung der Vertretung der Arbeiter und Unternehmer im Kriegsamt und in den Schiedskommissionen. Die Gewerkschaften verlangen, daß diese Vertreter auf Vorschlag der Organisationen bestellt werden, der Staatssekretär verspricht, daß man sich in der Praxis an die Vorschläge der Organisationen halten werde, aber man könne nicht den Anschein erwecken, das Kriegsamt könne daran nicht gebunden sein und es können auch Fälle vorkommen, daß Personen ernannt werden, die keiner Organisation nahestehen. Das Kriegsamt müsse sich auch außerhalb der Vorschlagslisten seine Leute erwählen können. Ein Bergarbeitervertreter macht darauf aufmerksam, daß man in einzelnen Bezirken Sachsens bestimmt hat, in die Schiedshöfe dürften nur Arbeiter kommen, die in Arbeit stehen, wodurch man die Vertreter der organisierten Arbeiter ausschließe. Ein fortschrittlicher Abgeordneter wünscht, diese Vorschriften in die Ausführungsbestimmungen verwiesen zu sehen. Es genüge, wenn die Organisationen das Recht haben, ihre Vorschlagslisten einzureichen. Ein christlicher Gewerkschafter hält es für besser, zu sagen, daß das Kriegsamt die Vorschläge von den Organisationen einholen müsse. Abg. Legien schlägt vor, für die Berufung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind Vorschläge der Organisationen einzureichen.

Nach längerer Debatte hierüber geht der Ausschuß zu den

Arbeiterausschüssen

über. Ein sozialdemokratischer Antrag läuft darauf hinaus, diese Arbeiterausschüsse mit ihren Vollmachten auch bei den Staatsbetrieben einzurichten. Das Zentrum erklärt, daß es die staatlichen Munitions- und Pulverfabriken aus der Bestimmung über Arbeiterausschüsse nicht herausgenommen haben wolle.

General Gröner schlägt hierzu vor, daß für die industriellen Betriebe der Heeres- und Marineverwaltung Arbeiterausschüsse eingerichtet werden sollen. Nur dadurch, daß die Ausschüsse über Lohn- und Arbeitsverhältnisse mit den Unternehmern zu verhandeln haben, vermeidet man Streitigkeiten und vereinfacht das Verfahren. Geben wir dem Arbeiterausschuß ein gewisses Recht und legen wir dem Unternehmer die Pflicht auf zu verhandeln, dann wird sich das meiste schon in den Betrieben selbst ohne Schlichtungskommission regeln lassen.

Damit war die Beratung zu Ende, nachdem der Ausschuß am Dienstag über 9 Stunden lang verhandelt hatte.

Provinzial-Nachrichten.

Eine Köpenickiade in Sachsen.

Zwei Bautzener Realschüler als Lebensmittelrevisoren.

Ein an die Taten des Hauptmanns von Köpenick erinnerndes Gaunerstückchen verübten jetzt zwei 14 Jahre alte Bautzener Realschüler. Ein Landwirt in Seidau bei Bautzen wollte ein Familienfest festlich begehen und hatte dabei Vorbereitungen getroffen, die zwar in Friedenszeiten üblich waren, in der jetzigen Kriegszeit jedoch gegen das Verbot des Kuchenbackens verstoßen.

Hiervon hatten zwei Bautzener Realschüler, Simram und Lukanek, erfahren und schmiedeten nun einen verwegenen Plan. Sie beschlossen, den Bauer zu überraschen und ihm seinen Ueberfluß an Kuchen, Würsten und Schinken abzunehmen. Simram ließ sich in einem Militär-Ausrüstungsgeschäfte als „Leutnant" ausstatten, versah sich mit einem falschen Schnurrbarte und erstand für seinen Freund Lukanek eine Eisenbahndienstmütze, der nunmehr die Rolle eines Kriminalschutzmanns übernehmen mußte. Dann ging es in einer Mietsdroschke nach Seidau. Im Gute des Bauern stellte sich der „Leutnant" als Vertreter des Generalkommandos vor mit dem Auftrage, eine Nachforschung nach Nahrungsmitteln vorzunehmen. Mit verblüffender Sicherheit bezeichnete der „Leutnant" dem „Kriminalschutzmann" die Vorratsräume im Gutshofe, und es wurden auch reichliche Vorräte an Eiern, Kuchen usw. vorgefunden, die vom „Leutnant" als beschlagnahmt in Empfang genommen wurden. In seiner Herzensangst bot der Bauer dem „Leutnant" als „Schweigegeld" 900 Mark. Der „Leutnant" war über diese noble Ader des Bauern aufs höchste überrascht. Er wußte nicht gleich, wie er handeln sollte, und erklärte sich nach kurzem Besinnen mit einem Schweigegelde von 500 Mk. zufrieden. Dann bestiegen „Leutnant" und „Schutzmann" wieder den Wagen und verabschiedeten sich nach verschiedenen Komplimenten vom Bauern und dessen Familie. Im letzten Augenblicke aber ereignete sich etwas Besonderes. Der „Leutnant" verlor beim Besteigen der Droschke seinen — Kohnurrbart. Der Bauer sah das, und jetzt dämmerte es bei ihm: er war einem Dummenjungenstreiche zum Opfer gefallen. Aber schon war die Droschke mit dem „Leutnant von Bautzen" in voller Fahrt. Der Bauer mit seinem Knecht hinterdrein, aber beide konnten das im Galopp dahinfahrende Gefährt nicht mehr einholen. Die Droschke aber wurde auf die Anzeige des Bauern bei ihrer Ankunft in Bautzen angehalten und die Personalien des falschen Leutnants und seines Begleiters festgestellt. Der leichtgläubige Bauer wird zwar das „Schweigegeld" zurückerhalten, er steht aber wegen Ueberschreitung von Verordnungen ebenfalls seiner Bestrafung entgegen.

× Altenburg, 29. Nov. (Keine Butter und Eier zum Backen.) Die Butter- und Eierkarte hat die Herzogl. Regierung veranlaßt, bis auf weiteres anzuordnen, daß im Haushalt und in gewerblichen Betrieben lediglich Schwarzbrot, Weißbrot und Zwieback hergestellt wird. Damit ist das Kuchenbacken, durch welches namentlich vor Weihnachten viel Butter in Anspruch genommen wird, bis auf weiteres sowohl im Haushalt wie in gewerblichen Betrieben untersagt. Eine Ausnahme hat das Ministerium nur zugelassen für Obstkuchen, und zwar nur für solchen, bei dessen Herstellung Butter nicht verwendet wird. Außerdem können die Kommunalverbände in geringem Umfange Ausnahmen für Konditoreien, Kets- und Pfefferkuchenbäckereien zulassen. Selbstverständlich ist auch das Stollenbacken verboten.

♂ Gera, 29. Nov. (Geldschrankknacker.) Die mit modernen Werkzeugen gearbeitet haben, haben in der Nacht zum Montag in das Kontor der Webereifirma Wölich Nachf. eingebrochen und den Geldschrank geöffnet. Die unbekannten Spitzbuben haben daraus mitgenommen, was für sie verwertbar war.

Erfurt, 29. November. (Durchstechereien im Malzverkehr.) Wie dem „Allg. Anz." gemeldet wird, ist hier der Agent Schaar wegen verbotenen Malzhandels verhaftet worden. Es war der Reichsgerstengesellschaft in Berlin bekannt geworden, daß große Mengen Malz, dessen Handel bekanntlich verboten und unter Strafe gestellt ist, von Bayern nach einzelnen Städten Mitteldeutschlands geschoben wurden, von wo sie zu ungeheuren Wucherpreisen an zahlreiche Brauereien Norddeutschlands abgesetzt wurden. Am vorigen Donnerstag erschien der Kriminalkommissar Lehnerdt aus Berlin überraschend in der Wohnung des Schaar, der bereits wieder auf einer „Geschäftsreise" in Bayern war, und förderte bei einer Durchsuchung aus der Spitzenwäsche seiner Tochter und aus dem Innern des Klaviers derartig belastendes Material zutage, daß sofort die Festnahme der Tochter und Ehefrau des Schaar erfolgte. Die von Schaar in kurzer Zeit verschobener Malzmengen betragen viele tausend Zentner. Als Schaar am Abend von seiner Reise nach Hause kam, wurde er gleichfalls verhaftet. Zur selben Zeit wurden telegraphisch die Komplizen des Schaar, Kaufleute in Bamberg und Nürnberg, in Haft genommen. Weitere Festnahmen sollen bevorstehen. Die Reichsgerstengesellschaft wird unter Benutzung ihrer Verbindungen jedem solchen Malzhandel nachgehen und im Verein mit den Staatsanwaltschaften ihm ein schnelles Ende bereiten.

— Kassel, 28. November. (Der Mitteldeutsche Gastwirtsverband) hielt gemeinschaftlich mit dem Bundesvorstand Deutscher Gastwirte, dem insgesamt 43 000 Mitglieder angeschlossen sind, eine Vorstandssitzung ab. Es wurde darin erwähnt, nach den Ausführungen des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes v. Batocki sei zu befürchten, daß die Zuteilung von Gerste an die Brauereien noch weiter als bisher beschränkt werde. Die Folge werde ohne Zweifel sein, daß die Gastwirte von den Brauereien noch weniger Bier erhalten würden. Bei der ohnehin traurigen Lage des Gastwirtsgewerbes sei dies eine große Beunruhigung. Sollte das Kontingent der Gerstenzuweisung durch noch bedeutend verringert werden, dann soll der Vorstand des Mitteldeutschen Gastwirtsverbandes, unterstützt vom Bundesvorstand in Leipzig, mit den in Betracht kommenden Brauereiverbänden in Verbindung treten und die Brauereivereinigungen ersuchen, von diesem Zeitpunkt ab den Flaschenbierhandel an Privatpersonen einzustellen, um wenigstens den Gastwirten etwas mehr Bier, als dann überall geliefert werden könnte, zu sichern.

Gardelegen, 29. Nov. (Zur Nachfolge.) Der Kgl. Landrat hier gibt folgenden Briefwechsel bekannt:

November 1916.

An den Kgl. Landrat
Herrn Geheimrat von Alvensleben
Gardelegen.

Hindenburg erwartet von den Landleuten freiwillige Opfer zugunsten der Munitionsarbeiter und der übrigen für unser Heer tätigen Arbeiter. Ich gehöre zwar nicht zu den Landleuten im engeren Sinne, habe aber ein Schwein zu eignem Gebrauch schlachten können und bin dadurch im Vorteil gegenüber den Städtern und besonders den Arbeitern. Deshalb möchte ich den zehnten Teil abgeben und erlaube mir, Ihnen heute 20 Büchsen mit Fett, Wurst und Sülze zu senden mit der Bitte, sie in obigem Sinne zu verwerten. Es ist ein Tropfen auf einen heißen Stein, aber vielleicht folgen andere nach.

Ergebenst
Frau Dr. B.

Hocherfreut darüber, daß als Erste eine Altmärkerin aus dem Kreise Gardelegen die Aufforderung unseres Hindenburg befolgt, bringe ich mit Einwilligung der Spenderin diesen Brief zur Kenntnis der Kreisbevölkerung. Ich knüpfe an die Bekanntgabe die herzliche Bitte, nachzueifern. Unser Feldmarschall Hindenburg darf in der Zeit der Weihnachtsvorbereitung nicht unsonst mahnen, auch der Heimatmee in den Munitionsfabriken zu gedenken.

Die Sendung habe ich dem Magistrat der Stadt Magdeburg überwiesen.

Gardelegen, den 25. November 1916.

Der Landrat.

Literarisches.

Einführung in die Pädagogik auf psychologischer Grundlage von Dr. W. Peters (a. o. Professor an der Universität Würzburg). Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig.

Da die möglichst hohe geistige Ausbildung unseres Volkes mit eine Lebensfrage für dasselbe geworden ist, so ist jede Belehrung über die rationelle Pflege des jugendlichen Intellekts doch einzuschätzen. In dem oben genannten Buch ist ein umfassendes Material an Beobachtungs- und Erfahrungsarbeit der bedeutendsten Schulmänner und Psychologen zusammengetragen worden, damit es als Grundlage für einzuschlagende Methoden diene. Es dürfte als sachliches Fachbuch das sich alles hypothesenhaften Beiwerks enthält und in knapper Form Ziele und Wege der modernen Pädagogik darlegt, besonders in Seminaren wertvolle Verwendung finden, wird aber auch für alle diejenigen von großem Interesse sein, welche sich jahrelang aus irgendwelchen Gründen dem Gebiet der Pädagogik ferngehalten haben und sich nunmehr darin wieder zurechtfinden wollen, da es besonders die neuzeitlichen Bestrebungen eingehend gewürdigt hat.

Marie Dyck.

Marie Antoinette. Einer Königin Liebe und Ende. Roman aus der französischen Revolution von Hans Freimark mit 37 zeitgenössischen Bildern, Dokumenten usw. (Berlin, Verlag von Rich. Bong.)

Hotel Gigantic. Roman von Felix Philippi. (Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin.)

Meine M. G. K. Kriegserlebnisse in Ostpreußen. Von Oberleutnant Herbert Sehring. (München, C. H. Becksche Verlagsbuchhandlung.)

Los von Italien? Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Ludw. Getzer. (Verlag „Globus", Dresden.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Preiserhöhung in der Montanindustrie.

Die zwischen den Vertretern der Montanverbände und der Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums geführten Verhandlungen sind jetzt zum Abschluß gekommen. Sie haben das Ergebnis gehabt, daß für Kohle und Koks sowie Erze und Roheisen eine Erhöhung der Preise zugebilligt worden ist. Dagegen bleibt es zweifelhaft, ob auch die verschiedentlich angeregte Erhöhung der Preise für die fertigen Produkte vorgenommen werden wird. Die genannte Behörde hat sich einer derartigen Anregung gegenüber einstweilen ablehnend verhalten.

Die auf heute einberufene Zechenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats findet nicht statt. — Diese Meldung läßt die Annahme zu, daß die Verhandlungen zwischen dem Syndikat und der Regierung hinsichtlich des Umfangs der Preiserhöhung bisher zu einem Ergebnis noch nicht geführt haben. — Wie die „Berl. Pol. Nach." hierzu vernehmen, bedarf es noch einer Ergänzung der aus den verschiedenen Kohlenrevieren vorgelegten Nachweisungen, insbesondere in bezug auf die Art der Wirkung einer weiteren Erhöhung der Selbstkosten. Demgemäß dürfte die Entschließung der maßgebenden Stelle schwerlich vor Mitte Dezember zu erwarten sein.

In dem Konkurse der Anhaltischen Automobil- und Motorenfabrik A.-G. in Dessau, der am 4. Oktober 1913 eröffnet war, ist die Verwertung der Masse beendet und hat eine Einnahme von rund 750 000 Mk. ergeben. Die nichtbevorrechtigten Gläubiger haben durch Abschlagsverteilungen bereits 457 574 Mk. gleich 40 Prozent ihrer festgestellten Forderungen erhalten und haben noch rund 8 Prozent zu erwarten.

Sächsische Automaten- und Türschließer-Akt.-Ges. in Dresden. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 22. Dezember abzuhaltenden Hauptversammlung für 1915/16 die Verteilung einer Dividende von 3 (i. V. 0) Prozent vorzuschlagen.

Kotthuser Maschinenbauanstalt und Eisengießerei. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 20. Dezember einzuberufenden Generalversammlung für 1915/16 die Verteilung einer Dividende in Höhe von 7 Proz. (i. V. 5) vorzuschlagen.

Aktiengesellschaft für Elektrizitäts-Anlagen in Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (wie i. V.) für das am 30. Juni 1916 abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

Medizinisches Warenhaus Akt.-Ges. in Berlin. Die heutige Generalversammlung setzte die Dividende auf 10 (i. V. 8) Proz. fest bei erhöhten Abschreibungen.

Aktien-Brauerei-Ges. Friedrichshöhe vorm. Patzenhofer. In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, in der am 22. Dezember 1916 stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 14 Prozent (w. i. V.) bei reichlichen Abschreibungen vorzuschlagen.

Nordhäuser Aktienbrauerei. Der am 5. Dezember tagenden Generalversammlung wird die Verteilung einer 5 proz. Dividende (gegen 4 i. V.) vorgeschlagen werden.

Vereinigte Brauereien Aktiengesellschaft in Meiningen. Der Aufsichtsrat beschloß eine Dividende von 3 Prozent wie im Vorjahr vorzuschlagen.

Meiser-Werke, Kakao- und Schokoladen-Akt.-Ges. in Bremen. Der Aufsichtsrat schlägt 16 (i. V. 5) Proz. Dividende vor.

Notordentliche beim Stahlwerksverband. Der Stahlwerksverband hat, wie die „Köln. Ztg." meldet, so viele und so große Aufträge auf Formeisen und Träger in den Büchern, daß ihm die Uebernahme weiterer Aufträge zur Lieferung in diesem Jahre nicht mehr möglich ist. Für das nächste Jahr ist der Verkauf noch nicht aufgenommen. Die Beschlußfassung hierüber wird am 7. Dezember erfolgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19161130032/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom 30. November bis 2. Dezember d. Js. einschließlich wird die Annahme sämtlicher Frachtstückgüter eingestellt. Dringende Lebensmittel können als Eilgut aufgeliefert werden.

Halle, den 30. November 1916.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung vom 5. August d. J. (Reichsgesetzbl. Nr. 180 S. 914 u. ff.) geben wir bekannt:

Der Absatz von Gemüsekonserven und Fabbohnen ist auf Veranlassung des Herrn Reichskommissars verboten. Den Fabriken ist zurzeit der Versand frei gegeben. Hierdurch sind die Fabriken in der Lage, noch vor Eintritt des Frostes die Waren an die Orte zu versenden, für die sie bestimmt sind. Der Versand an die Abnehmer der Fabrikanten darf nur unter der Bedingung erfolgen, daß die Ware nicht an die Verbraucher gelangt, solange das Absatzverbot besteht.

Auf die Strafbestimmungen in § 9 der Verordnung vom 5. August d. Js. wird ausdrücklich hingewiesen.

Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft mit beschränkter Haftung.
ges. Dr. Kanter.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Weihnachtsmarkt wird in der Zeit vom 14. bis 24. Dezember abgehalten. Zugelassen werden nur Händler, die hier ihren festen Wohnsitz haben.

Die Ausgabe der Marktstandgestel erfolgt am Donnerstag, den 7. Dezember d. J. von 8 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr im Stadthaus, Marktplatz 2, Beratungszimmer II. Die Anweisung der Plätze findet am Mittwoch, den 13. Dezember d. J. statt; von 9 Uhr ab für die Galanterie- und Spielwaren-, Zuckerwaren-, Korbwaren-, Schuhwaren- und Weiß- und Wollwarenhändler usw., von nachmittags 3 Uhr ab für die übrigen Händler.

Wer den ihm zugewiesenen Platz erweitert, vertauscht oder an andere abgibt, macht sich nach § 19 Abs. 1 der Marktordnung strafbar.

Die Buden müssen aus guten Baustoffen hergestellt sein. **Zu ihrer Befestigung dürfen eiserne Pfähle wegen etwaiger Gefährdung der Kabel des Elektrizitätswerkes nicht eingeschlagen werden.**

Offenes Feuer darf in den Buden unter keinen Umständen unterhalten werden.

Jeder Händler hat in seiner Bude außer einem mit Wasser gefüllten Eimer ein feuchtes Stück Sackzeug zur ersten Hilfe bei Feuersgefahr bereit zu halten. Kohlentöpfe müssen mit dichtschließendem Deckel versehen sein.

An den Sonntagen hat während des Hauptgottesdienstes der Verkauf auf dem Markte zu ruhen.

An den Wochentagen ist der Handel abends um 9 Uhr und Sonntags abends um 7 Uhr einzustellen.

Am 24. Dezember abends 11 Uhr muß der Marktplatz vollständig geräumt sein.

Halle den 24. November 1916.

Der Magistrat. **Die Polizeiverwaltung.**

In das hiesige Genossenschaftsregister Nr. 106 ist heute die **Einkaufsvereinigung der Gastwirte, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitz in Halle S.** eingetragen. Das Statut ist am 26. Oktober 1916 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Bezug sowie die gemeinschaftliche Herstellung von Waren, welche in den Wirtschaftsräumen der Mitglieder zur Verwendung kommen oder zum Verkauf gebracht werden und deren Verkauf an die Mitglieder. Die Haftsumme beträgt 100 M., die höchste Zahl der Geschäftsanteile ist 50. Den Vorstand bilden **Karl Halbherr, Gottlieb Regerter** und **Wilhelm Henze,** sämtlich in Halle S. Die Bekanntmachungen erfolgen in der Fachzeitung „Gasthaus", Berlin. Geht dieses Blatt ein oder wird aus anderen Gründen die Bekanntmachung in demselben unmöglich, so tritt an seine Stelle der „Deutsche Reichsanzeiger". Zwei Vorstandsmitglieder zeichnen rechtsverbindlich für die Genossenschaft. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu dem Namen der Genossenschaft ihre Namensunterschrift hinzufügen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Halle (S.), den 24. November 1916.
Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

Wir kaufen jeden Posten Zuckerrüben
zu sehr günstigen Bedingungen.
Zuckerfabrik Klepzig
bei Cöthen. Anhalt.

Damenmantel,
gut erhalten, f. kleinere Frau, zu kauf. gef. Off. u. G. 3261 an die Exped.

Geldverkehr

50000 Mk.
auf **1. gute Stadt-** oder **Ackerhypothek** habe auszuleihen, auch in 2 Posten. Offerten unter A. 3255 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Vermischtes

Nerven-Herz-Gefäß-Kranke
S.-Rat Dr. Fälle Dr. Kroeschlaw
Spezialsanatorium Liebenstein b. Eisenach (Thür.) Ganzjährig

Offene Stellen

Wir suchen per sofort oder 1. 1. 17 einen
Lohnbuchhalter
militärfrei, eventuell kriegsbeschädigt
oder Dame.
Angebote schriftlich erbeten.
Leo Feger & Co.,
Dampfkesselfabrik, Annendorf.

Zu verkaufen

1/1 Geige
mit sämtlichen Zubehör (passend für Lernenden) billig zu verkaufen. Off. unter C. 3257 an die Exped. d. Ztg.

Kanarienhähne, gute Schläger, zu verk. Wilhelmstr. 7, Gartenhaus II r.

Kaufgesuche

Alle Sorten Felle,
Häute, Wolle und Tierhaare
kaufen
Gebr. Danglowitz,
Fleischergasse 2.

Golfjacken
für Damen und Kinder in weiss, schwarz und farbig, bekannt grösste Auswahl.
H. Schnee Nachf.
A. u. F. Ebermann
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

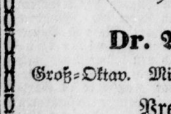
Wäschefabrik
Adolf Sternfeld, Halle, Gr. Ulrichstr. 4/5, I.
Empfehle als:
praktische Weihnachtsgeschenke:
Taghemden
Nachthemden
Nachtjacken
Beinkleider
Frisierjacken
Untertaillen
Stickereiröcke
Anstandsröcke
für Damen und Mädchen
in guten, soliden Qualitäten, sauberer Verarbeitung, noch sehr preiswert.
Verkaufszeit: 8—12½ und 2½—7½ Uhr.
Sonntags: 11½—1½ Uhr.

Besonders vorteilhaft:
Ein Posten **Unterröcke** aus guten Tuchstoffen, moderne Farben, von Mark **6.50** an

Oberhemden für Herren, weiss u. farbig
Taschentücher in Madeira, Leinen-Halbleinen, Leinen. Batist in hübscher Weihnachtspackung.
Schürzen, Tändel-, Zier-, Haus- und Wirtschaftsschürzen.
Wäschestoffe: Reinleinen, Halbleinen, Hemdentuche, Barchente, Linons, Bett-Damaste,
Inletts vom Stück in den gangbarsten Breiten.
Nur erstklassige Qualitäten.

Ohne Bezugsschein.
Tischwäsche: Tischtücher, Tafeltücher, Teegedecke, Servietten, Kaffeedecken.
— Nur allerbeste Fabrikate —
zu sehr niederen Preisen.

Stickereien: Madeiras, Klöppelsachen
Herrenkragen, meist Leinen, 4fach . . . **25** Pf.
Manschetten meist Leinen, 4fach . **50** u. **75** Pf.
Serviteurs . . . . . von **50** Pf. an.



1. Hall. Versicherung gegen Ungeziefer.
Johannes Meyer, Göbenstr. 18, part.
Telephon 3418 Vertilgung von Ungeziefer unter Garantie.
— Zahlung nach Erfolg. —

Im Verlag von **Otto Hendel** in **Halle** erschien:

Die Neue Türkei und ihre Führer
von
Dr. Alfred Rossig
Groß-Oktav. Mit 14 ganzseitigen Bildnissen.
Preis 3 Mark.

Das ist das zeitgemäßeste Werk über die verbündete Türkei!

Der bekannte Verfasser, dessen Kompetenz auf dem Gebiete volkswirtschaftlicher, kolonisatorischer und politischer Fragen anerkannt ist, hat die Verhältnisse der Türkei an Ort und Stelle gründlich erforscht und verbleibt in näheren, persönlichen Beziehungen zu den führenden jungtürkischen Kreisen. Sein Buch bietet eine lehrreiche, zusammenfassende Uebersicht über alle Reformbestrebungen, aus denen sich der Prozeß der Wiedergeburt der Türkei zusammensetzt, und gleichzeitig eine Charakteristik der hervorragendsten, heute maßgebenden türkischen Staatsmänner.

Einen besonderen Schmuck des Werkes bilden die zahlreichen, vorzüglich reproduzierten Bildnisse, die die leitenden Staatsmänner der Türkei mit ihren eigenhändigen Unterschriften versehen haben.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Gustav Uhlig,
untere Leipzigerstr.,
billige, gute Bezugsquelle
in vorteilhaften
Weihnachts-Geschenken
für unsere Krieger im Felde u. Verwundete in der Heimat.
Dauerhafte, rein abgestimmte
Mund-Harmonikas,
Okarinen, Gitarren,
Wiener Zieh-Harmonikas.

Leibbinden u. Kniewärmer
Grosse Auswahl bei
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Praktische
Weihnachts-Geschenke
sind feine
Lederwaren!
Spezialität: Schöne
Damen- Geld- Brief- Zigarren- Reise- **Taschen** gut und billig.
Praktische
Handkoffer leicht und dauerhaft.
Haltbare
Akten- Musik- Schul- **Mappen** in Leder u. Kunstleder.
Dauerhafte
Hosenträger, Rucksäcke
usw. für unsere Feldgrauen.
Grösste Auswahl.
Koh Krasemann,
Gegr. 1875. — Tel. 1175.
Nur
Schmeerstrasse 19.

Pelzwaren
kaufen Sie gut und billig
im Kaufhaus
H. Elkan, Leipzigerstr. 67.

500 Mk. zahle Ihnen, wenn Ihre Hühneraugen, Warzen, Hornhaut nicht schmerzlos samt Wurzel innerhalb 3 Tagen m. Ria-Balsam entfernt werden. Preis 80 Pf. 3 Tieg 2 Mk., 6 Dieg 3 50 Mk. (Reise). **Dr. Nicol Kemeng,** Keschen I., Postfach 12 347. Ung.

1 Lohn-Dampfpflug
für ca. 400 Morgen sucht per sofort
Domäne Rehsen,
Station Bergwitz.

Damenbinden
in allen Preislagen vorrätig
Dufthaus Sass,
Poststr. 1, am Leipziger Turm.

Druckarbeiten
für Geschäftspapiere und Familienanzeigen liefert
J. Zoebisch, Gr. Steinstraße 82.

Thale Harz. Lehr- und Haushaltungs-Pensionat von Fr. Prof. **Lohmann.** Auch in Kriegszeit voll Unterricht. Beste Erholung und Kräftigung in geschützter Waldlage. Prosp.

Der
Kriegs-Atlas
darf in keinem Tornister fehlen.
Zu beziehen durch die
Saale-Zeitung.

Riesenauswahl
in
Speisezimmern,
Herrenzimmern,
Schlafzimmern,
Salons, Küchen usw.
alte Vorräte zu alten Preis.
empfiehlt
Möbelfabrik **C. Hauptmann,**
Kl. Ulrichstr. 36 a u. b.

Familien-Nachrichten.

Helene Hummel
Otto Ihle
grüssen als Verlobte.
Halle a. S., den 30. November 1916.

Käthe
Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen hierdurch erfreut an
Konrad Gehlofen und Frau, **Elise** geb. Dabelow.
Halle a. S., den 29 November 1916.

Wieder sind uns durch den Krieg einige treue Mitarbeiter genommen worden. Es fielen im Kampfe fürs Vaterland:

Herr Kurt Aschenbach,
Stenograph,
Herr Paul Schöbel,
Packer,
Herr Friedrich Hintzsche,
Schlosserlehrling,
Herr Willy Pfeiffer,
Probierer,
Herr Karl Henze,
Schlosser.

Wir werden den Tapferen ein treues Gedenken bewahren.

Weise Söhne.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19161130032/fragment/page=0004